

## **MANGEL AN GELD UND MATERIAL: DAS WARTBURGSTADION IST TROTZDEM GEBAUT WORDEN**

Bis das Wartburgstadion 1955 eingeweiht werden konnte, war es ein steiniger Weg. In einem historischen Beitrag erinnert Thomas Levknecht, der sich seit Jahrzehnten für den Eisenacher Sport engagiert, an die Anfänge und Schwierigkeiten, ebenso an Absurditäten und Kurioses.

### **Steiniger Weg bis zum Baubeginn**

Erste Entscheidungen zum Bau des Stadions datieren auf das Jahr 1950. Die finanziellen Mittel waren sehr knapp. Material fehlte. Ebenso erschwerten viele bürokratische Hemmnisse das Vorhaben. Die insgesamt sechsjährige Bauzeit ist auf all diese Begleitumstände zurückzuführen. Das Stadion wäre ohne das „Nationale Aufbauwerk“ nicht entstanden. Bei allem Enthusiasmus der Sportler war der verordnete Druck zu freiwilligen Stunden unverkennbar. So mussten sowohl Schüler und Lehrer von Eisenacher Schulen als auch Beschäftigte von volkseigenen Betrieben Arbeitsstunden leisten. Das Postamt ist beispielsweise zu 1125 Stunden verpflichtet worden, das Volkspolizeikreisamt zu 1500 Stunden und die SED-Kreisleitung zu 300 Stunden. Doch bei der Realisierung klemmte es.

Der Investträger und beauftragte Firmen arbeiteten schlampig und nicht termingerecht. So ist es nicht gelungen, Gleise und Loren zu beschaffen. Der Objektleiter war über die Widrigkeiten so erbost, dass er mit der Niederlegung seiner Funktion am 15. Juli 1954 drohte.

### **Mühsam ging es vorwärts**

Für den Stadionbau angelieferte Materialien wurden kurzfristig umgelenkt. So wurden Kleinpflastersteine auf dem Clausberg verbaut. Die Einnahmen sollten zur Finanzierung des Stadionbaus verwendet werden. Allenthalben fehlte nämlich das nötige Geld für das große Vorhaben. Knapp 2000 Mark brachte der Verkauf der Pflastersteine an ein Baugeschäft, den Kreisbaubetrieb Eisenach und die Konsumgenossenschaft ein.

Im Herbst 1953 sollte das Stadion soweit hergerichtet sein, um leichtathletische Wettkämpfe durchzuführen. Anzuschaffen waren allerdings noch die Sportgeräte, eine kleine Walze für die Aschenbahn, ein Windmessgerät (notwendig für die Anerkennung leichtathletischer Rekorde), eine große elektrische Stadionuhr, eine Lautsprecher-Anlage, eine Telefon-Anlage mit Nebenanschlüssen. Die Herrichtung der Aschenbahn ging nur mühsam voran.

Im November 1953 wurde außerdem plötzlich festgestellt, dass keine Öfen im Stadiongebäude stehen. Die Räume seien frisch, bedürften einer Austrocknung und damit Öfen, stellte ein Eisenacher Stadtrat fest. Zumindest sollte ein Kachelofen aus „inneren Reserven“ für die Gaststättenräume im Stadion angeschafft werden.

25.000 Mark standen aus Einsparungen zur Verfügung, konnten jedoch nicht ausgeschöpft werden, weil diese nur kurzfristig zur Verfügung standen und Sportgeräte wegen Mangels nicht zu besorgen waren.

### **Der Rat der Stadt musste Druck ausüben**

Doch 1954 ging es weiter, vorrangig durch Aufbaustunden der Eisenacher in die Tat umgesetzt. Erdkabel wurden verlegt. Der Anschluss an das Energienetz zog sich bis April 1955 hin und erfolgte erst auf Druck des Rates der Stadt durch den VEB Energieversorgung Erfurt, der sich zunächst geweigert hatte, den Auftrag umzusetzen.

Derweil wurde das Stadion schon für den Trainingsbetrieb genutzt. Die Sektion Handball der BSG Motor Eisenach durfte ab September 1954 mit ihrer Erstligamannschaft die leichtathletischen Anlagen mittwochs zwischen 14 und 16 Uhr nutzen, jedoch nicht mit Handballschuhen betreten.

Ein Trainingsplan regelte schon damals die Nutzung der Sportanlagen an der Katzenaue. Das ging aber nicht immer im Konsens ab. Am 9.6.1955 wurde das Punktspiel von Motor Eisenach gegen Dynamo Berlin auf einen Nebenplatz verlegt. Das rief den Protest der Motor-Handballer hervor. Es schlossen sich Aussprachen, Rechtfertigungen und Entschuldigungen an. Die

Kommission zur Nutzung der Sportstätten wurde aber durch einen Vertreter von Motor Eisenach aufgestockt.

### **Lottomittel als Finanzspritze**

Schon 1955 sind Lottomittel eingesetzt worden: 35.000 Mark wurden vom VEB Sport-Lotto für den Weiterbau des Stadions zur Verfügung gestellt. Vorgesehen waren diese für Außen- und Innenanstrich des Gebäudes, Lichtinstallation, Installation der Wasserleitung im Ausschank, Sanitäts- und Massageraum, Herstellungen von Türen und Trennwänden für die Klosett- und Waschanlagen, Treppengeländer am Turm, Planierungsarbeiten und für den Bau einer Zufahrtsstraße. 15 Kilogramm Nägel stellte die Abteilung Materialversorgung des Rates des Kreises Eisenach für den Zaun bereit.

Die Uhrenanlage wurde nun aus Material der „inneren Reserven“ beschafft und durch freiwillige Helfer im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes installiert.

### **Viele Mängel kurz vor der Einweihung**

Der Tag der Einweihung rückte näher, doch am 27. Mai 1955 wurden nach einer Begehung noch erhebliche Mängel schriftlich fixiert. Das durch einen Sturm beschädigte Dach war nicht hergestellt, die Eingangstüren waren defekt. Die Anlaufbahnen waren nur ungenügend „abgedrückt“. Die Absprungbalken der Sprunggruben waren nicht fachgerecht angebracht. Im Aufenthaltsraum fehlten Lampen.

Da der Bau der Zufahrtsstraße abgebrochen wurde, war bei schlechtem Wetter ein unbeschadeter Zugang zum Stadion nicht möglich. Die Räume auf der Nordseite des Stadions waren nicht zu beheizen, da die Schornsteine einfach vergessen wurden. Doch dies alles trübte die Freude nicht.

### **Großer Tag vor 70 Jahren**

Am 19. Juni 1955 erlebte die Wartburgstadt einen großen Tag. Nach sechsjähriger Bauzeit, unter großem Einsatz der Eisenacher Bevölkerung mit vielen tausend freiwilligen Arbeitsstunden im „Nationalen Aufbauwerk“, wurde das Wartburgstadion eingeweiht. Schon in den frühen Morgenstunden bevölkerten tausende Menschen das Gelände der Katzenaue, um anlässlich des 1. Turn- und Sportfestes der feierlichen Namensweihe und den ersten sportlichen Wettkämpfen beizuwohnen. 550.000 Mark waren in den Bau investiert worden. Doch erst der nimmermüde Einsatz der Sportler und der gesamten Bevölkerung hat das Stadion entstehen lassen.

### **Feierliche Namensweihe**

Der Meister des Sports, Handballer Werner Aßmann, dessen Namen die Heimstätte des Erstbundesligisten ThSV Eisenach in unmittelbarer Nähe des Wartburgstadions heute trägt, nahm vor 15.000 jubelnden Menschen die Weihe der Sportstätte zum „Wartburgstadion“ vor. Bürgermeister Harden übernahm das Stadion in Obhut des damaligen Rates der Stadt. Als lustige Einlage bestritten die Sommergewinns-Originale „Henner“ und „Frieder“ unter viel Beifall einen 400-Meter-Lauf.

Nach dem Turn- und Sportfest gab es gleich zwei besondere Leckerbissen. Auf der grünen Rasenfläche fand ein Handballvergleich zwischen Motor Eisenach und dem westdeutschen TuS Lintfort statt. Die Gastgeber hatten Probleme, sich mit dem Rasenboden zurecht zu finden. Die Gästeabwehr stand stabil. Übertreffend bei Motor Eisenach war in dieser Partie der wurgewaltige Abwehrspieler Frieder Singwald. Dennoch, Motor Eisenach unterlag 13:17.

Den Abschluss des großen Tages bildete ein Fußballvergleich zwischen dem nun im Wartburgstadion beheimateten DDR-Ligisten Motor Eisenach und dem Erstliga-/Oberligavertreter Motor Zwickau. Die höherklassigen Gäste aus der ehemaligen „Trabant“-Stadt siegten 6:2.

Übrigens: Ein Reingewinn an Einnahmen an diesem Tag wurde in Höhe von 7.500 Mark erzielt. Diese wurden aber gleich als Mittel für das Aufbauwerk gebucht.

### **Krach um Miete und Kohlen**

Richtig Krach gab es, als das „Sportecho“ im Januar 1956 berichtete, den Motor-Fußballern werde für jeden Spieltag im Stadion 30 Mark Miete abverlangt, das AWE müsse außerdem Kohlen zur Beheizung der Umkleieräume und Duschen zur Verfügung stellen. Dies stehe im Widerspruch zu den gesetzlichen Bestimmungen, machte das „Sportecho“ deutlich.

Der Rat der Stadt Eisenach erklärte in einer Stellungnahme, dies sei eine einmalige Angelegenheit anlässlich eines Betriebssportfestes gewesen. Das AWE habe die Kohlen für die Trainingstage ihrer BSG freiwillig bereitgestellt, da im Stadion selbst nicht ausreichend Heizmaterial vorhanden sei. Das „Sportecho“ nahm hiervon keine Notiz mehr. Die Darstellung der Eisenacher Stadtoberen wurde nicht abgedruckt.

### **Sportliche Höhepunkte**

Über die Jahrzehnte erlebte das Wartburgstadion viele sportliche Höhepunkte. Die Leichtathletik-Junioren der DDR und der CSSR waren im Juli 1963 zu Gast. Im September 1967 trafen in einem Fußball-Ländervergleich die Olympiamannschaften der DDR und Ungarn aufeinander. 14.000 Zuschauer bejubelten den Siegestreffer durch Klaus Sammer zum 2:1 in der 90. Spielminute.

Im August 1971 traf die Fußball-Nationalmannschaft der DDR im Wartburgstadion in einem Freundschaftsspiel auf den Irak. Die Leichtathletik-Ländermannschaften der CSSR und der DDR standen sich im Juli 1983 zu einem sportlichen Kräftemessen hier gegenüber. Im Mai 1988 wurden die DDR-Meisterschaften im Bogenschießen im Wartburgstadion ausgetragen.